

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr die 6 Spalten Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate August und September kostet die

Thorner Ostdeutsche Zeitung nebst illustriertem Unterhaltungsblatt durch die Post **Mk. 1,34**, in den Ausgabestellen **Mk. 1,20**.

Bestellungen nehmen alle Postämter, die Stadt- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, entgegen.

Der Wuchertarif.

dessen wichtigste Sähe die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ bereits am Sonnabend mitteilte, wird wohl auch alle diejenigen, die sonst Regierungsmaßnahmen gegenüber wenig zur Opposition geneigt sind, aus ihrer lässigen, bewilligungsfreudigen Haltung ausgerüttelt haben. Daß die Regierung des Grafen Bülow es wagen konnte, ein solches Machwerk, das ihren agrarischen Schützlingen zu Liebe dem Volke die schwersten Opfer auferlegt, fertigzustellen, und zwar mit der bestimmten Absicht, diesen Tarif Gesetz werden zu lassen, ist eine Zumutung, wie sie seit Jahren nicht mehr an unser Volk gestellt wurde und auf die es nur eine Antwort geben kann: Kampf bis zum Äußersten! Wo man hinblickt, überall rückgängige Konjunktur auf allen Gebieten, Arbeiterentlassungen, Lohnherabsetzungen, und trotz dieses wirtschaftlichen Rückganges diese unheimlichen Zollerhöhungen! Jeder ruhig und klar Ueberlegende, jeder, der es mit seiner Arbeiterfreundlichkeit ernst meint, wird sich angesichts der Zahlen des neuen Zolltarifs der schwersten Bedenken für das Wohlergehen und die Zukunft des deutschen Volkes nicht entschlagen können. Wohin soll das führen? Glaubt die Regierung etwa, daß man mit solchen Zollsätzen wird Handelsverträge abschließen können, oder ist nach ihrer Ansicht die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes so getrübt, daß wir einen Zollkrieg mit Rußland, Italien, Oesterreich oder den Vereinigten Staaten ohne Schaden aufnehmen können. Oder hofft die Regierung, durch den das Volk belastenden Wuchertarif die Herren Großgrundbesitzer für den Kanalbau in Preußen günstiger zu stimmen? Gilt Hoffnung! Die Herren werden die materiellen Erfolge ihres drohenden Schreiens schmunzelnd in die Tasche stecken und bei ihrer Devise: „Gebaut wird er doch nicht“ nach wie vor verharrten. Die Herren wissen es ja nur zu gut, daß sie sich dieser Regierung gegenüber alles herausnehmen können und daß es bloß einer energischen Aufmunterung bedarf, um dieselbe den agrarischen Wünschen gefügig zu machen. Daß die Regierung bei solchen Manipulationen allmächtig den Anspruch, ernst genommen zu werden, verliert, scheint in ihren Kreisen noch wenig zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Wenden wir uns nunmehr dem Wichtigsten, der drohenden Brotverteuerung zu. Rechnet man auf den Kopf der Bevölkerung einen Jahresverbrauch von 200 kg — und diese Ziffer ist eine recht mäßige — so beträgt die Belastung bei der Brotvermehrung durch den jetzigen Zoll von 3,50 Mk. 7 Mk. pro Kopf, also bei einer aus fünf Köpfen bestehenden Familie 35 Mk. pro Jahr. Dabei muß noch in Betracht gezogen werden, daß die ärmere Bevölkerung mehr Brot zu seiner Ernährung verwendet, da ihm eine Benutzung von Fleisch infolge der horrenden Preise nur in sehr geringem Maße möglich ist. Bei einem Tagelohn von 2,50 Mk. muß ein Arbeiter also einen halben Monat umsonst arbeiten, um die den Herren Agrariern gespendeten Zollerbesteuerungen aufbringen zu helfen. Wir wollen nun das fast Unmöglichkeit annehmen, nämlich, daß mit den vorgeschlagenen Zollsätzen ein Handelsvertrag zustande kommt, so daß also der Roggenzoll nur auf 5 Mk. erhöht wird. Das bedeutet bei 200 kg Durchschnittsverbrauch pro Kopf eine Steigerung der Belastung um 10 Mk., bei einer fünfköpfigen Familie auf 50 Mk. jährlich, so daß ein Arbeiter mit 2,50 Mk. Tagelohn dann 20 Tage umsonst Frohndienst leisten muß, um

diese Mehrbelastung zu Gunsten der Latifundienbesitzer aufzubringen.

Ganz bedeutend gesteigert würde diese Belastung natürlich noch, wenn ein Handelsvertrag nicht — und das ist das wahrscheinliche — zustande kommt. Dann würde eine fünfköpfige Familie nicht weniger als 60 Mk. an Liebesgabenbeitrag zu entrichten haben, also fast einen ganzen Monatslohn. — Mit der Brotverteuerung allein ist es aber nicht gethan, der Zolltarif enthält auch für andere Lebensmittel bedeutende Zollerhöhungen. Dazu kommt, daß mit der Erhöhung der Brotpreise ohne weiteres auch ein Preisaufschlag auf andere Nahrungsmittel und Bedarfsartikel Hand in Hand zu gehen pflegt. Das ist die Zukunft, der unser Volk entgegengeht, wenn der veröffentlichte Tarif Gesetz wird.

Man hat den Liberalismus von konservativer Seite aus oft die Vorfrucht der Sozialdemokratie genannt. Dieser Vorwurf ist durchaus unbedeutend. Die letzten Wahlen in Greifswald, Duisburg und Memel haben gezeigt, daß nicht liberale Anschauungen den massenweisen Uebertritt bisher rechts stehender Wähler zur sozialdemokratischen Heresefolge veranlaßten, sondern einzig und allein der ins Maßlose gesteigerte Liebesgabenhunger der Agrarier. Das Volk hat einzusehen begonnen, welch schweres Unheil ihm bevorsteht.

Was aber nun thun? Vom Reichstage ist in seiner jetzigen Zusammensetzung nichts zu erhoffen. Nur eins kann da noch helfen: Das Volk selbst! Die großen Massen müssen sich erheben wie ein Mann, mit allen gesetzlichen Mitteln protestieren und immer aufs Neue protestieren, bis dieses Ungeheuer von Entwurf zertrümmert ist. Wenn sich jetzt das Volk und das Bürgertum nicht rührt, wenn es nun nicht Anstalten macht, die bisherige Schlawheit abzuschütteln und nicht in allen Gauen den zähesten, unerbittlichsten Widerstand bis zum Äußersten proklamiert, wenn es sich in dieser Zeit hoher Gefahr nicht zu energischem Handeln aufrafft, ist es seiner konstitutionellen Rechte nicht wert. Daher: **Aus in den Kampf, auf zum Protest, nieder mit dem Wuchertarif!**

Das Ausland über den Zolltarif.

Das offiziöse Organ der österreichischen Regierung das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt bei Besprechung des deutschen Zolltarifentwurfs, die Veröffentlichung der geplanten Minimalvertragsätze lasse den ganzen Ernst der handelspolitischen Lage erkennen. Daß man sich mit der Möglichkeit eines solchen Konfliktes bereits jetzt vertraut mache, erhele aus dem Vorschlage, die gesetzliche Befugnis für die Auslegung von Kampfsätzen noch zu verschärfen. Schon bisher sei in diesem Falle eine Verdoppelung der Tarife vorgesehen gewesen. Uebrigens sei nicht zu übersehen, daß der Entwurf noch viele Stadien zu passieren habe und die Veröffentlichung die Möglichkeit zu einer Abwehr biete.

Auch die übrige Wiener Presse beurteilt den neuen deutschen Zolltarif in höchst abfälliger Weise und erklärt, falls derselbe wirklich bindende Kraft erhalten sollte, werde sich für Oesterreich die Notwendigkeit ergeben, den rückwärts lossten Kampf gegen die deutsche Industrie aufzunehmen. Jede Sentimentalität, sowie die Freundschaft mit Deutschland müsse in den Hintergrund treten, und den Machthabern in Deutschland müsse man die Ueberzeugung beibringen, daß sie einen argen Fehlgriß begangen haben.

In Budapest erregt der deutsche Zolltarifentwurf größtes Aufsehen. Allgemein geht die Meinung dahin, daß auf der Grundlage solcher Tarife, die nicht mehr Schutz, sondern Prohibitivzölle sind, der Abschluß eines Handelsvertrages sehr schwierig wäre. Während die ungarischen Agrarier die Erhöhung der deutschen Getreidezölle Anfangs freudig begrüßten, weil sie hier ein gleiches Vorgehen von der Regierung jenseits, mit der Begründung, daß der österreichische Markt uns genüge, sind sie jetzt ebenfalls klein-

lauter geworden, weil die Zollerhöhung auf Wein, Geflügel und Garne, besonders aber auf Holz, worin ein bedeutender Export nach Deutschland stattfindet, einen schweren Schlag für unsere Landwirtschaft bedeuten würde. Für den „Pester Lloyd“ ist es nicht denkbar, daß Deutschland den Ungarn in einem Handelsvertrage auf Grund dieses Tarifes etwas Rechtes zu bieten vermöchte.

Von russischen Pressstimmen verzeichnen wir folgende: Die „Nowoje Wremja“ betont den aggressiven Charakter des Entwurfs und kommt zu dem Schluß, daß die Urheber des neuen Tarifs den Zollkrieg mit allen Ländern herbeiführen wollten, die Deutschland bisher mit Getreide versorgt. Die jetzige große deutsche Einfuhr nach Rußland müsse eingeschränkt werden, indem man die betreffenden Waren in Zukunft aus anderen Ländern beziehe; Deutschland werde es jedenfalls schwerer fallen, sich Getreide aus anderen Ländern zu verschaffen. Dem Deutschen Reiche stünden nicht wenig Sorgen in Bezug auf die Aufrechterhaltung der guten politischen Beziehungen zu den Mächten bevor, mit denen Deutschland den Zollkrieg zu führen sich vorbereite.

Die künftigen deutschen Getreidezölle verschließen nach Ansicht der „Birchewija Wjedomosti“ den russischen landwirtschaftlichen Produkten den deutschen Markt fast völlig. Rußlands Antwort könne nur in Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Importartikel bestehen, und die unausbleibliche Folge sei der Zollkrieg. Auf eine Ermäßigung der jetzt bekanntgegebenen deutschen Zollsätze sei nicht zu hoffen, da im Deutschen Reichstag Preußen vorherrsche. Bei dem festen Entschlusse des Grafen Bülow, die Getreidezölle zu erhöhen, könne von Verhandlungen über den Handelsvertrag keine Rede sein. Das Blatt führt alsdann aus, daß Rußland von Deutschland finanziell unabhängig sei und genug Zeit habe, um seiner Landwirtschaft neue Absatzmärkte zu sichern. Niemand wünsche in Rußland den Zollkrieg mit Deutschland. Ein solcher Krieg werde aber unvermeidlich sein.

„Nowosti“ sehen nicht so schwarz. Sie halten zwar einen Zollkrieg für ein großes Unglück, glauben aber, daß der Bundesrat vielleicht nur die Minimalsätze annehmen werde. Dem Reichstag werde es nicht schwer fallen, sie noch mehr herabzusetzen. Andernfalls sei der Boden für alle möglichen Konflikte vorbereitet und beide Nachbarstaaten ersten Gefahren ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt. Am Sonnabend frühstückte der Kaiser, wie aus Wolde telegraphiert wird, mit einigen Herren des Gefolges an Bord der „Baden“. Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag des Fürsten Eulenburg und des Admirals v. Senden entgegen. Abends war zur Feier des Geburtstages des Prinzen Oskar eine größere Tafel an Bord der „Hohenzollern“, an der auch die Offiziere der „Baden“ teilnahmen. Die Hitze dauert an. An Bord Alles wohl. „Hohenzollern“ verbleibt bis auf Weiteres vor Wolde.

Der „Germania“ zufolge be gnadigte der Kaiser den verantwortlichen Redakteur der Germania Hans Congen, der wegen Beleidigung der Justizbehörden durch die Presse anlässlich der Angelegenheit des Königer Nordes zu einem Monat Gefängnis verurteilt war, zu vierzehn Tagen Festung.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat Gutachten von Eisenbahndirektionen über Vorschläge zur Abänderung der Eisenbahn-Verkehrsstatistik eingefordert. Nach den Vorschlägen sollen sowohl Uebersichten über die Anzahl der verkauften Fahrkarten wie über die Zahl der abgesetzigten Personen von den Dienststellen geliefert werden.

Der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts v. Lucanus hat sich Freitag in Ruzhewen an Bord der Luftdampfschiff „Prinzessin Victoria Luise“ eingeschifft, um an der von der Hamburg-Amerikanische veranstalteten dritten Nordlandsfahrt teilzunehmen.

Das Befinden des Staatsministers Dr. Bosse hat sich so wesentlich verschlechtert, daß eine Hoffnung auf Besserung ausgeschlossen erscheint. Dr. Bosse hatte, wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, im April d. J. zu Kränkeln angefangen und sich zur Kur nach Karlsbad begeben. Sein Ueberleiden erfuhr dort keine Besserung, und am 28. Juni wurde Dr. Bosse ernstlich krank nach Berlin in seine Wohnung zurückgebracht.

Die Neuernennung der Mitglieder des Kolonialrates für die nächste dreijährige Sitzungsperiode wird, wie die „Berliner Neueste Nachr.“ melden, erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers erfolgen. Der Kolonialrat wird dann zu seiner regelmäßigen Herbstsitzung einberufen werden, in der ihm die fertiggestellten Etats für die Schutzgebiete vorgelegt werden.

Der zehnte Weltfriedenskongreß beginnt am 10. September in Glasgow (Schottland). Die Tagesordnung enthält 22 Gegenstände.

Die von China kommende zweite Division des ersten deutschen Geschwaders hat auf dem Wege nach Cadix am Sonntag Malta passiert.

Die Stichwahl in Memel. Bei der Stichwahl am Sonnabend im Wahlkreise Memel-Heydekrug wurden nach bisheriger Feststellung abgegeben für Mattschull (B. d. L.) 9106, für Braun (Sozialist) 6923 Stimmen. Es fehlt nur noch das Ergebnis aus zwei Bezirken.

Die Stichwahl in Duisburg-Mülheim wird nach der „Köln. Ztg.“ voraussichtlich am 3. August stattfinden.

In Eisenach ist die Bildung eines Komitees zur Gründung eines allgemeinen deutschen Städtebundes erfolgt.

In Bundesratskreisen hört man die feste Ueberzeugung äußern, daß der Entwurf des Zolltarifgesetzes und des Tarifs selbst in der veröffentlichten Form die Zustimmung des Bundesrats nicht finden, daß dieser vielmehr wesentliche Änderungen beschließen werde, zumal auch der Kaiser unter allen Umständen den Abschluß neuer Handelsverträge wünscht.

„Diejenigen, die sich wirklich über den Zolltarif-Entwurf freuen“, so schreibt die „Nationalztg.“, „dürfen es nicht sagen: die Agrarier und die Sozialdemokraten. Die Agrarier sollen ein Vielfaches von dem erhalten, was sie erwartet haben, und die Sozialdemokratie hat ein unbezahlbares Agitationsmittel gewonnen, mit dem sich noch in so manchem Wahlkreis eine Stimmenverdoppelung erzielen läßt. Möge der Bundesrat nicht zögern, der Freude der beiden extremsten Parteien recht bald einen Dämpfer aufzusetzen!“

Zur Beleuchtung des wirtschaftlichen Niederganges dient folgendes Privattelegramm, das der „Volksztg.“ aus Zwickau zugeht: Das Steinkohlenwerk der Oberhohndorfer Kommune wird am Montag seine Förderung einstellen. Andere Schächte planen eine Lohnkürzung, außerdem werden in den nächsten Tagen zwei Bräudenberger Schächte wegen Erschöpfung des Kohlenlagers den ganzen Betrieb einstellen. — Und hierzu der Nahrungsmittelwucher!

Wahlbeeinflussungen in Memel-Heydekrug. Dem „Vorwärts“ wird geschrieben: Bei der Wahl in Memel-Heydekrug hat es an zahlreichen Wahlbeeinflussungen nicht gefehlt. Verabfolgung von Schnaps und Bier, Bedrohung von Arbeitern, Hin ausweisung von Personen aus dem Wahllokal, die der Wahlhandlung beiwohnen wollten, kamen wiederholt vor. Vor dem Wahllokal in Kolonie Bismarck hielt sich den ganzen Tag über ein Forstbeamter auf, der auf die ankommenden Wähler, von denen er a nahm, daß sie sich von ihm abhängig fühlen, lange einredete und forderte, daß ihm der Stimmzettel gezeigt werde; diesen nahm er dann den Leuten aus der Hand, um ihn, wenn er auf Braun lautete, mit einem für Mattschull zu vertauschen.

In Bantamischen wollte ein konservativer Agitator einem Arbeiter den Braun'schen Zettel wegnehmen. Als er den Zettel nicht erhielt, erklärte er dem Arbeiter, er dürfe dann nicht ins Wahllokal hinein. Der unerfahrene Mann ging nach Hause, ohne gewählt zu haben. Dringend der Aufklärung bedürftigen Vorgänge in zwei anderen Wahllokale. In Druden wollen sieben Leute beschwören, daß sie Braun gewählt haben; gezählt wurden abends nur zwei Stimmen für Braun. Ebenso wollen in Schudereiten dreizehn Leute einen Eid darauf ablegen, daß sie einen Zettel für Braun abgegeben haben; in der Wahlurne befanden sich bei der Auszählung nur fünf Stimmzettel für Braun. Beim Minister des Innern ist darüber Beschwerde geführt, daß von einer erheblichen Anzahl Wahlvorsitzenden die Öffentlichkeit bei der Wahl ausgeschlossen wurde. Gerade aus solchen Wahlbezirken kommen am meisten Beschwerden über Ungerechtigkeiten. — Hoffentlich genügen diese Thatfachen, um die Wahl des agrarischen Pseudo-Litauers ungünstig zu machen.

Aus dem Zolltarif seien noch nachstehende Positionen hervorgehoben. Darnach sollen pro Doppelzentner zahlen frische Weintrauben 15 Mark, gemästete, gegohrene Weintrauben 24 Mark, frische Südfrüchte 13 Mark, getrocknete Feigen, Datteln, Rosinen, Korinthen 24 Mark, andere getrocknete Südfrüchte 20 Mark, Rohkaffee 40 Mark, gebrannte Kaffees 50 Mark, Kakao roh 35 Mark, zubereitet 45 Mark, Thee 100 Mark, Gänse 70 Pf. per Stück, sonstiges Federvieh 6 Mark pro Doppelzentner, Fleischextrakte 30 Mark, Bürste 45 Mark, frische Karpfen 15 Mark, sonstige frische Fische frei, Salzheringe 3 Mark pro Faß oder 2 Mark pro Doppelzentner sonstige zubereitete Fische 3 bis 75 Mark, Kaviar 150 Mark, alle Arten Zucker 40 Mark, Biför 240 Mark, Branntwein in Fässern 160 Mark, in anderen Behältern 240 Mark, Wein in Fässern je nach Weingeistgehalt 24 bis 160 Mark, Schaumweine in anderen Behältern 120 Mark, andere Weine nicht in Fässern 48 Mark, Fruchtweine in Fässern 24 Mark, sonst 48 Mark, Bier 6 Mark, alle Sorten Kohle, Koks, Torf frei, Salz 80 Pf. pro Doppelzentner.

Er kann es nicht fassen, nicht glauben. Zu dem Zwischenfall zwischen den Bremer Kriegervereinen und dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes in Berlin in der Weiland-Affaire verlautet, daß an den Vorstand der Bremer Kriegervereine ein Schreiben des Bundesvorstandes ergangen ist, worin um eine Bestätigung der durch die Presse laufenden Nachricht von einem Protest der bremischen Kriegervereine gegen General v. Spitz gebeten wird, an dessen tatsächlichen Erlaß der Vorstand des Kriegerbundes nicht glauben könne und wolle. Dieser Brief sei jedoch von demselben Tage datirt, an dem in den Zeitungen bereits die Erklärung des Vorstandes des Kriegerbundes zu dem Bremischen Protest zu lesen war. — Der Protest ist in seinem Wortlaute durch alle Zeitungen gegangen, im Namen des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes hat Professor Westphal eine Erklärung gegen diesen Protest veröffentlicht, und jetzt kann und will ebenderjelbe Vorstand an den Protest nicht glauben? — — Merkwürdige Leute.

Ausland.

Italien.

Der Krankheitsbericht über Crispi von Sonntag früh 7 Uhr 30 Min. lautet: Die Nacht war unruhig, die Kräfte sinken, die Herzthätigkeit ist merklich schwach und die nervöse Depression unverändert.

Frankreich.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und Marinepräsident Lanessan haben am Sonnabend am Bord des Panzerschiffes „Bouvet“ den Flottenübungen beigewohnt und die Manöver des Unterseebootes „Gustave Zede“ beobachtet, welches auf das Admiralschiff einen Torpedo-Angriff machte.

Holland.

Das neue Ministerium Ruyper wird wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt werden: Ruyper Vorsitz und Inneres; Melvil van Lynden, Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes, Auswärtiges; Deputierter Loeff Justiz; Vizeadmiral Kruijs Marine; der frühere Minister Berganhus Krieg; de Marez Dignis Wasserstaat, Handel und Industrie; Deputierter Harte van Teckenburg Finanzen; Van Aschwyf, früherer Gouverneur von Surinam, Kolonien.

Spanien.

Zur Feier des Jahrestages der im Jahre 1837 erfolgten Aufhebung der Jesuiten- und anderer Klöster fand am Sonntag in Barcelona eine große antiklerikale Versammlung statt. Es wurden Ansprachen gehalten, in welchen dem Merkantilismus der Krieg erklärt wird und ein Beschluß gefaßt, in welchem die Vertreibung der geistlichen Vereinigungen gefordert wird. Nach Schluß der Versammlung ertönten Hochrufe auf die Republik und die soziale Revolution. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Der Krieg in Südafrika.

Die Gerüchte, Kaiser Wilhelm habe seine Vermittlung zu Friedensverhandlungen zwischen England und Südafrika angeboten, bestätigen sich nicht, ebensowenig die Nachricht, daß Holland die Rolle des Friedensstifters übernehmen werde. Dagegen erhält sich das Gerücht, daß Krüger den amerikanischen Gesandten in London, Josef Choate ersucht habe, als Vermittler zu fungieren. Wie aus London telegraphiert wird, ist derselbe bereits nach Holland abgereist. Ueber einen neuen Truppentransport für Südafrika wird aus Dover vom 27. gemeldet: Die 18. Husaren und die 5. Garde-Dräger sind auf dem „Columbian“ nach Südafrika eingeschifft worden.

„Daily Chronicle“ berichtet, daß 32 Unteroffiziere und Soldaten der Yeomanry, deren rückständiger Sold nicht bezahlt wurde, ein Schreiben an den König abgefaßt haben, in dem sie erklären, daß sie der Verteilung von Medaillen an die aus Südafrika zurückgekehrten Krieger nicht beizuhören würden, weil sie keine Medaillen annehmen könnten, während ihre Frauen durch die Nachlässigkeit der Kriegsverwaltung Hunger litten. Die den Soldaten schulenden Beträge betragen zwischen 63 bis 127 Pf. Sterl. (1260 bis 2540 Mark) pro Mann.

Ueber einen englischen Mißerfolg berichtet Kitchener vom 26.; General Stephens berichtet, eine berittene Abteilung Steinaders, welche Bremersdorp besetzt hielt, wurde am 24. Juli von einem überlegenen Truppenkörper der Buren, wahrscheinlich den Kommandos von Amsterdam und Pietretief gezwungen den Platz zu räumen. Die Abteilung schlug sich nach dem 16 Meilen entfernt liegenden Lemboho durch. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten betragen 10 Mann. Einige Mann wurden verwundet.

In viel schlimmerer Beleuchtung zeigt sich dieser Vorgang nach einem der „Deutsch. Warte“ zugegangenen Privattelegramm aus Lourenzo Marques: Die Buren griffen die Halbbrigade Stephenson in Bremersdorp im Swaziland an und nahmen die Stadt nach längerem Kampf ein. Die Engländer wurden mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten und Gefangenen auf den Naputa-Fluß zurückgeworfen.

Der Korrespondent des „Standard“ sendet einen brieflichen Bericht, wonach in Kapstadt Anfang dieses Monats Gerüchte umliefen, Lord Kitchener werde Ende August das Kommando in Südafrika abgeben und nach einem Aufenthalt von fünf Monaten in England später das Oberkommando in Indien erhalten. General Blinck Blood werde als Nachfolger genannt.

Der Krieg in China.

Der „tote Punkt“ in den Verhandlungen über die Entschädigungsfrage soll angeblich bereits überwunden sein. Die Gesandten haben, wie aus Peking gemeldet wird, dem vorliegenden Zahlungsplan zugestimmt. England und Rußland haben ein Kommando geschloffen, wodurch sie sich das Recht vorbehalten, die Verhandlungen über die gegenwärtigen strittigen Punkte wieder zu eröffnen, falls sie es für nötig halten. Man erwartet, daß innerhalb vierzehn Tagen die Verhandlungen beendet und das Protokoll derselben unterschrieben sein dürfte. Die Gesamtsumme an Kapital und Zinsen, die China für die Entschädigungszahlung überhaupt aufzubringen haben wird, beläuft sich auf rund 1 Milliarde Taels. Die Frage der Bestrafung und der Aussetzung der Prüfungen gelangte auch zum tatsächlichen Abschluß, indem die Gesandten sich mit den chinesischen Erklärungen über das, was in Angelegenheit der Bestrafungen geschehen sei und noch geschehen solle, einverstanden zeigten. Freitag wurden die Ernennungen zu dem Auswärtigen Amt, das an Stelle des Tsungli-jamen tritt, bekannt gegeben; sie werden allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Tsching stellte an die Spitze desselben zwei Minister, nämlich den früheren Vizekönig von Tschili Wangwenschao und Tschuhunghi, die beide Mitglieder des Großen Rats sind. Ihnen sind der frühere Legationssekretär in Washington Hsichung und Lienfang als Hilfsbeamte beigegeben. — Den chinesischen Bevollmächtigten ist ein Edikt zugegangen, welches sie anweist, gegen eine übermäßige Befestigung der britischen Gesandtschaft, welche die Kaiserliche Stadt beherrscht, Einspruch zu erheben; das Edikt sagt, wenn nötig, könnten statt dessen stärkere Garnisonen längs der Bahnlinie bewilligt werden.

Trotz der Friedensverhandlungen finden aber immer neue Kämpfe statt. In Peking erzählt man von großen Gefechten. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubzüge, die in Nordchina stattgefunden haben. Die Gegenden, die kürzlich von den verbündeten Truppen durchzogen worden sind, werden gegenwärtig von Boyerbanden heimgesucht. Reguläre chinesische Truppen plünderten bei ihrer Rückkehr nach Peking 16 Städte südlich von Paotingfu. Als die Truppen sich entfernten hatten, mißhandelte die Bevölkerung die Beamten, zerstörte deren Wohnhäuser und plünderte sie aus.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der „Oberschlesische Wanderer“ meldet aus Gleiwitz: Da die Huldigschmiedwerke ihren Arbeitern verboten haben, sich während der Frühstück- und Vesperpausen außerhalb der Werke aufzuhalten, entstand am Sonnabend ein arger Krawall; die Polizei und die Feuerwehr mußten einschreiten. Auf Veranlassung der Polizei wurden die Schankwirtschaften um 6 Uhr nachmittags geschlossen und dürfen erst Sonntag vormittag wieder geöffnet werden sein.

Die Krefelder Sammetseherer haben am Sonnabend gekündigt; sie verlangen eine 20prozentige Lohnerhöhung.

Zum Eisenbahnausstand in Italien meldet ein Telegramm aus Cagliari vom Sonnabend: In einer gestern hier stattgehabten Versammlung des ausländischen Personals der sardinischen Nebenbahnen, an welcher verschiedene Deputierte, der Maire und der Präsident der Provinzialvertretung teilnahmen, wurde beschlossen, den Ausstand zu beendigen. Wie man annimmt, wird die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden.

Die Stahlarbeiterkonferenz ist, wie aus New York gemeldet wird, vertagt worden. Wie man annimmt, wird in einigen Tagen eine Einigung erzielt werden.

Provinzielles.

Briesen, 27. Juli. Herr Amtsrat Holzermann-Sittno, der seit der Begründung unseres Kreises in der Selbstverwaltung desselben hervorragend tätig gewesen ist, hat jetzt seine Ämter als Mitglied des Kreisaußschusses und Provinziallandtags-Abgeordneter wegen Krankheit niedergelegt.

Aus dem Kreise Culm, 27. Juli. Das etwa 900 Morgen große Rittergut Bergswalde ist von Herrn Leutnant Köppen an die Landbank verkauft. Der Preis soll 270 Mark pro Morgen betragen. Herr Köppen wird ein Rittergut in Ostpreußen übernehmen. — In einigen Wochen soll nunmehr mit dem Bau der Forts in der Nähe von Culm begonnen werden. Die Arbeiten sind einer Baufirma in Thorn übertragen.

Königs, 27. Juli. Gestern Vormittag wurde der lange gesuchte Arbeiter Paul Dänert von hier, der längere Zeit in einem auswärtigen Krankenhause untergebracht war, verhaftet und in das hiesige Justizgefängnis eingeliefert. Dänert steht im dringenden Verdacht, am 13. Juni v. J. an der Inbrandsetzung eines Gebäudes, des hiesigen Synagogengrundstückes, beteiligt gewesen zu sein. — Durch Beschluß des Kreisaußschusses ist der als kommunalfrei angesehene Müstendorfer See mit der Landgemeinde Müstendorf vereinigt worden. Dieser Beschluß hat nunmehr Bestätigung gefunden. — Das neue Wachtkommando, bestehend aus 35 Mann und 4 Unteroffizieren, ist gestern unter dem Befehle eines Oberleutnants aus Graudenz hier eingetroffen. Das Kommando ist aus Mannschaften des 17. Armeekorps aus Soldau, Osterode, Thorn, Dt.-Gylau, Graudenz, Strassburg, Danzig und Neufahrwasser zusammengestellt; es erhält Bürgerquartiere.

Marienwerder, 27. Juli. Heute Nacht um 1 Uhr begann vom Kasino der hiesigen Artilleriekaserne aus das Wettdauerreiten um den Kaiserpreis für das 17. Armeekorps. An dem Konkurrenz-Dauerritt beteiligten sich 4 Rittmeister, 4 Oberleutnants und 25 Leutnants, zusammen 33 Kavallerie-Offiziere, und zwar von den Thorner Ulanen, dem Leibhusaren-Regiment zu Danzig, den Stolper Husaren und den Riesenburger Kürassieren. Den Abtritt leitete der Inf.-General v. Werder. Die Herren ritten mit je 10 Min. Pause ab; der Abtritt des letzten Dauerreiters erfolgte gegen 4 Uhr morgens. Der Ritt erstreckte sich von Marienwerder nach Freystadt-Soldau-Strassburg bzw. von Marienwerder nach Zablowo-Strassburg und zurück hierher; Ziel ist die Artilleriekaserne. Die zu durchreitende Strecke beträgt 150 Kilometer. Unter günstigen Umständen könnte der erste bereits heute Nachmittag um 3 Uhr wieder zurück sein. — Gestern beging in seltener körperlicher und geistiger Frische Herr Klempnermeister Richard Rohr im Kreise seiner Familie sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Marienburg, 27. Juli. Die Waldbrände mehren sich infolge der jetzt herrschenden Dürre. Auch in der tal. Forst Wolfsheide ist gestern eine größere Waldfläche und ein daran grenzende Dorfbruch in Brand geraten. Das Feuer in dem ausgetrockneten Dorfbruch ist noch nicht gedämpft. — Der Wiederansatz des bei dem großen Brande am 26. Juli 1899 erheblich beschädigten althistorischen Rathauses ist nunmehr beendet; es waren damals bekanntlich der Turm und das Dach heruntergebrannt. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden unter Leitung des Herrn Dr. Steinbrecht durch den hiesigen Maurermeister Klein ausgeführt. Das Rathaus hat durch den neuen Aufbau sehr gewonnen. Der Turm ist mit Kupferplatten gedeckt, und rings um denselben ist auch die alte Gallerie wiederhergestellt, wo bei festlichen Gelegenheiten die Musikkapelle ihren Stand hat. Auch sind mehrere stubenartig gebaute Dachkammern neugebäude worden, die als Büroräume benutzt werden können. Das Rathaus

bietet jetzt überhaupt mehr Räume als früher. Die neue Glocke wird von der Glockengießerei von Nader in Hildesheim, die neue Rathausuhr von einem hiesigen Uhrmacher geliefert.

Elbing, 27. Juli. Der Kreisstag des Landkreises Elbing beschloß einstimmig, zum Ankauf von Saat-, Futter-, Düngemitteln und Streu für bedürftige Landwirte ein unverzinsliches Staatsdarlehen von 260 000 Mark nachzusuchen, und bewilligte für gleiche Zwecke 20 000 Mark aus Kreismitteln. — Auf Abbau Lenzen schlug am Donnerstag der Blich in das Stall- und Scheunengebäude des Besitzers August Ruhn. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Mit dem Stall- und Scheunengebäude verbrannten Wirtschaftsgeräte, die bereits eingetreteten Futtermittel, ein Rals und drei Ferkel.

Dirschau, 27. Juli. Der Bau des Fabrikgebäudes für die Ostdeutsche Vizuit- und Waffelfabrik Dirschau, G. m. b. H., geht seiner Vollendung entgegen. Die Fabrik wird in ihrer ganzen Anlage in technischer Hinsicht die vollkommenste in Deutschland werden. Den Betrieb hofft die Verwaltung schon in etwa 14 Tagen zum Teil aufnehmen zu können. — Heute nacht um 3 Uhr brannte in der Berlinerstraße das der Glasermeisterwitwe Osenburg gehörige Haus gänzlich nieder. Der Feuerwehr gelang es, die angrenzenden Wohnhäuser zu retten. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht aufgeklärt.

Kl. Kag, 27. Juli. Gestern wurde die Leiche des im Frühjahr d. J. bei Dgingen ertrunkenen Fischers Kiech bei Adershorst an Land getrieben, während die Leiche des zweiten Ertrunkenen (Wolfschön) noch nicht aufgefunden ist.

Danzig, 27. Juli. Herr Konfistorialpräsident D. Meyer tritt am 7. August einen Urlaub bis 7. September an. — Die Sektion 6 der Seebefugungsoffensicht hielt heute in Danzig unter dem Vorsitz des Geheimrats Gibsons ihre Jahresversammlung ab. — Der Magistratsbericht über die Steuerverwaltung für die Rechnungsjahre 1898, 1899, 1900, der soeben fertiggestellt ist, weist zunächst nach, daß an Zuschlägen zu den direkten Staatssteuern erhoben sind: Zur Staats Einkommensteuer stets 188, zur Gewerbesteuer 144, 140, 140, zur Betriebssteuer stets 150, zur Grund- und Gebäudesteuer stets 182 Prozent. Danzig steht mit seinen 188 Prozent Einkommensteuer unter allen preussischen Städten mit mehr als 100 000 Einwohner obenan.

Tolkemit, 27. Juli. In der Nähe des zu Cadinen gehörigen „Eulenkruges“ wurde am Donnerstag eine anscheinend geistesgestörte Frau im Schilf nacked aufgefunden. Ueber ihre Herkunft konnte noch nichts ermittelt werden.

Braunsberg, 27. Juli. Dem Schöffengericht wurde der Rittergutsbesitzer Kuchenbecker aus Regitten wegen roher Mißhandlung des Buchdruckerlehrlings Hufenbach von hier zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Beurling war im Frühjahr eines Sonntags mit einem Genossen über den Fußsteig nach dem Vorwerk Grafenmorgen gegangen und dabei von dem Rittergutsbesitzer überfallen worden. Ohne Grund hat Kuchenbecker seinen großen Hund auf den Beurling gehetzt, ihn so festhalten lassen und dann unbarbarisch dem Jungen mit seinem Knüttel auf den Kopf geschlagen, sodaß ärztliche Hilfe nötig war. — Das Urbild eines ostelbischen Agrariers.

Memel, 27. Juli. Handelsminister Müller ist gestern abend hier eingetroffen. Auf dem ihm zu Ehren von der Kaufmannschaft veranstalteten Essen beantwortete der Minister eine Begrüßungsansprache des Vorstehers der Kaufmannschaft mit einer längeren Rede. Heute früh besichtigte der Minister die Stabellungsarbeiten der Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung und das Holzlager.

Memel, 27. Juli. Das bei Bajohren, wo die Dange auf preussisches Gebiet übertritt, etwa 50 Schritte hinter der russischen Grenze liegende unscheinbare Bauerngehöft, das den Schmugglern lange Jahre als Schlupfwinkel gedient hat, ist total niedergebrannt, was sicher auf den Racheakt eines Schmugglertrupps zurückzuführen ist. In voriger Woche gelang es nämlich einem Schmuggler, den russischen Grenzposten zu bestechen und das Gewehr des Soldaten zu erhalten. Raub aber hatte der Mann das Gewehr in Händen, da ertönte ein leiser Piff, und ein Schmugglertrupp, hochbepackt mit wertvollen Waaren, trabte still und schweigend in dem abendlichen Dämmerlichte über die Grenze, während der betrogene Soldat das Nachsehen hatte. Schon war der Trupp dicht vor Russisch-Crottingen angelangt, als zwei zufälligerweise vorübergehende Grenzsoldaten die Pächter bemerkten. Alles wurde im Stich gelassen, jeder suchte sich schnell zu retten. Die beschlagnahmten Sachen hatten einen hohen Wert. Um seiner Verschickung nach Sibirien zu entgehen, flüchtete der russische Posten über die preussische Grenze. Sicher aber hat nun einer oder der andere des Schmugglertrupps, der den Wirt des oben bezeichneten Gehöfts im Verdacht hatte, ihn an die beiden anderen Grenzsoldaten verraten zu haben, kurz darauf aus Rache das Gehöft angezündet.

Personalien. Zu Führern der bei dem I. und XVII. Armeekorps gemäß Ziffer 3 der „Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Rechnungsjahr 1901“ zu bildenden dritten Bataillone sind ernannt: Major Schaeffer aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 176, bei diesem Regt. und Geführ. Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 176, bei diesem Regt. Martens, Oberst. im Inf.-Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, vorläufig ohne Patent, zum Komp.-Chef ernannt unter Beförderung zum Hauptmann. Kolbow, Lt. im Inf.-Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, vom 1. Oktober d. Jz. ab à l. s. des Regiments gestellt. Dulon, Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 29. Kav.-Brig., als Eskadr.-Chef in das Kurmärkische Drag.-Regt. Nr. 15 versetzt. Hirschberger, Vizelfeldwebel im Landwehr-Bezirk Bonn, zum Lt. der Ref. des Infanterie-Regts. Nr. 11 befördert.

Personalien aus dem Kreise Thorn. Zum Gemeindevorsteher für die aus den Ortsgemeinden Czerniewitz und Brzozza zusammengelegte Ortsgemeinde Baltau ist der Besitzer Moede-Baltau gewählt und bestätigt worden.

Vom Urlaub zurückgekehrt ist Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten und hat sich heute nach Danzig zur Sitzung des Provinziallandtages begeben.

Die Westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung findet am 2. und 3. Oktober in Königsberg statt. Anmeldungen sind unter Beifügung des Festbetrages von 1,50 M. recht bald an den Lehrerschullehrer Schulz daselbst zu senden. Für billige Wohnungen bezw. Freiquartiere wird nach Möglichkeit gesorgt werden. Vor der Provinzial-Lehrerversammlung tritt die Vertreterversammlung des Westpreussischen Provinzial-Lehrervereins am 1. Oktober in Königsberg zusammen.

Notes Kreuz. Den Krankenpflegerinnen, welche von Zweigvereinen des Vaterländischen Frauenvereins angestellt sind und nicht schon durch Zugehörigkeit zu einem Mutterhause die Berechtigung zum Tragen entsprechender Abzeichen besitzen, ist die Befugnis zugesprochen worden, Broschen mit dem roten Kreuz nebst einer den betreffenden Verein bezeichnenden Umschrift zu tragen.

Besitzveränderung. Das bisher den Herren Schwerensz und Dobrynski gehörende Rittergut Gruppe ist für den Preis von 290 000 Mk. in den Besitz des Herrn Lange Siemonten übergegangen.

Im Viktoriatheater geht am Mittwoch das reizende deutsche Märchenpiel: „Lieschens Himmelfahrt“ von Siegfried Stutz, das bisher hier noch nicht zur Aufführung gelangte, über die Bretter. Wir weisen schon heute auf dieses für das kleine Publikum berechnete Bühnenwerk hin.

Benefiz. Am Freitag geht in unserem Sommertheater als Benefiz für Herrn Reichmann „Preciosa“ in Szene, worauf wir schon heute aufmerksam machen wollen. Wenn je ein Mitglied des Garnier'schen Ensembles es verstanden hat, sich die Gunst des hiesigen Theaterpublikums zu erringen, so gilt das von Herrn Reichmann, dem hochbegabten, feinsinnigen Charakterkomiker, der uns mit seinen echt künstlerischen Leistungen schon so oft erfreute. Wir erinnern nur an seinen trefflichen Giesick im „Röhl“, der mit zu dem Besten gehört, was je auf einer Provinzbühne geleistet worden. Und dann erst die große Vielseitigkeit des erfahrenen Darstellers, die sich in so glänzender Weise in den verschiedensten Rollen offenbarte. Wir sind überzeugt, daß es nur dieser wenigen Worte bedarf, um Herrn Reichmann zu seinem Ehrenabend ein volles Haus zu sichern. Und hiervon abgesehen, bietet eine Preziosaaufführung doch auch eine seltene Fülle musikalischer, schauspielerischer und szenischer Effekte, die nie ihre Wirkung verfehlen. Weber's meisterhafte musikalische Illustration der Handlung macht schon allein „Preciosa“ zu einer Perle auf dem Bühnenrepertoire. Das Stück ist sorgfältig vorbereitet, die Instrumentalbegleitung aufs Beste studiert. Die Kostüme werden vom Danziger Stadttheater geliefert. Wie auf die Bühne ist auch auf die Ausstattung viel Mühe verwendet worden, so daß der Besuch der Freitagsvorstellung aufs angelegentlichste empfohlen werden kann.

Eine Zimmerer-Versammlung, welche am Sonnabendabend im Gasthaus „Zur Ostbahn“ in Mocker tagte, hatte eine zahlreiche Teilnahme von Seiten dieser Handwerker zu verzeichnen. Es war zu dieser Versammlung ein Referent aus Berlin erschienen, welcher in einer längeren Rede die bei fast allen Zweigen der Arbeiterwelt herrschende drückende Lage in den Erwerbsverhältnissen beleuchtete und nach einer Berührung der politischen Tagesfragen zum kräftigen Zusammenwirken und zur Stärkung des Verbandslebens ermahnte. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung endete erst in später Stunde.

Zu Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Hell hat der Münchener Maler Straßmayer

ein Selbstbild, die hübsche Magdalena, ausgestellt, welches veräußert ist.

Die Verbandsversammlung der Hirsch-Dunterschen Ortsvereine, welche gestern Nachmittag 5 Uhr im Saale bei Nicolai einberufen worden war, wies einen recht guten Besuch auf. Nach einigen kurzen Worten der Begrüßung des Vorsitzenden, Herrn Witt, trat man in die Tagesordnung ein, welche als ersten Teil geschäftliche Sachen zu erledigen hatte. Herr Hinz, der Schriftführer, erstattete Bericht über die Verbandsversammlung am 21. April und die Ausschusssitzung am 1. Juli d. Jz. Ueber die Frage eines Mitgliedes, welcher über den Zweck und die Statutenfassung der Frauenversicherungskasse Auskunft haben wollte, entspann sich ein eifriger Meinungsaustausch! Der darauf verlesene Kassenbericht ergab als Bestand der Verbandskasse den Betrag von 13,05 Mk., als Bestand der Musik- und Begräbniskasse 130,37 Mk., die Ausgaben bei letzterer stellen sich auf 68,99 Mk. Um dem Geldmangel in der Verbandskasse abzuhelfen, war der Beitrag um 5 Pfg. monatlich erhöht worden. Als die Versammlung sich mit der Statutenfrage beschäftigte, wies der Vorsitzende darauf hin, daß es im Interesse eines jeden Mitgliedes liege, ein Statutenheft zu besitzen. Bei der Besprechung der Gewerbegerichtswahlen erwähnte der Vorsitzende die 9jährige legendreiche Thätigkeit des Gewerbegerichts in Thorn und bat die Mitglieder, bei allen Streitigkeiten, sei es untereinander oder zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Entscheidung des Gewerbegerichts anzurufen. Es sei dies für beide Teile wesentlich vorteilhafter. Das Gewerbegericht sei das Schöffengericht für den Gesellenstand. Um über die Handhabung der Wahlen Aufklärung zu schaffen, teilte der Vorsitzende einige darauf bezügliche wichtige Stellen aus dem Ortsstatut mit. Eine große Beteiligung an den Wahlen wurde allen Mitgliedern warm ans Herz gelegt. Arbeiter, welche bei Militär- oder Marineverdiensten beschäftigt sind, haben keine Wahlberechtigung. Als sehr erwünscht wurde es erachtet, daß der aufgestellte Kandidat sich Stimmzettel drucken lassen sollte. Nach Erledigung dieses Teils teilte der Schriftführer eine Entscheidung des Gewerbegerichts zu Wiesbaden mit, wobei der § 616 des Bürgerl. Gesetzbuches von ausschlagender Wichtigkeit gewesen. Am 1. August findet eine öffentliche Versammlung im Museum oder bei Nicolai statt, in welcher der Sekretär des Berliner Tischlerverbandes Baubach referieren wird. Zum Schluß wurde durch Handheben die Beteiligung zu dem Begräbnis des verstorbenen Mitgliedes Leid ermittelt, welches am Dienstag stattfindet. Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr.

Junungsversammlung. Die Riemer-, Sattler-, Kürschner- und Tapezierer-Junung hielt am Sonnabend Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Sommerquartal ab. Es wurden 2 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Ausgelernten konnten noch nicht freigesprochen werden, da das neue Handwerkskammergesetz in Beziehung auf die Gesellenprüfungen ganz verwickelte Vorschriften aufstellt. Der Ausgelernte hat jetzt einen schriftlichen Antrag an den Obermeister zu stellen, hat ferner das Zeugnis der Fortbildungsschule und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizubringen, eine mündliche Prüfung zu bestehen, muß bei einem anderen Meister das Gesellenstück machen, zu dem ihm drei Tage Frist gegeben sind und noch ein schriftliches Zeugnis seines Lehrmeisters einreichen. Die Freisprechungen sind einstweilen verschoben worden, sie dürfen auch nicht mehr auf der Herberge stattfinden. Der Kassierer zog die fälligen Beiträge ein. Die Kosten für die Handwerkskammer zahlt die Junungs-kasse.

Der polnische Industrieverein unternahm gestern Nachmittag eine Dampfahrt nach Czerniewitz. Hier wurde ein kleines Fest veranstaltet, welches in vorzüglicher Stimmung verlief.

Drehprozesse. Gegen den Chefredakteur der „Gazeta Toruńska“, Herrn Breiski ist ein Strafverfahren wegen seiner Culmser Rede eingeleitet, in der er ausüßerte, daß die Deutschen in alter Zeit Seeräuberi getrieben haben. Auch gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Herrn Wojciewski, schwebt ein Verfahren wegen Beleidigung des Richterstandes. In dem intrinierten Artikel war eine Parallele gezogen zwischen einem Vorfall am Rhein, wo ein inhaftierter Gymnast zur Ableitung des Abiturs aus der Haft entlassen wurde, und den Maßnahmen gegen die polnischen Schüler, die, wie in dem Artikel ausgeführt, schon bevor ihnen ein Vergehen nachgewiesen sei, bestraft würden.

Das Schöffengericht verurteilte am Sonnabend den Geschirrhändler Robert Ulrich aus Thale, der auf dem hiesigen Marktmarkt v. Jz. die Gefangenenauffseherin Goebel eine Diebin und Spitzbubin nannte und derselben eine Ohrfeige gab, wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 120 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis, sprach auch der Frau Goebel die Befugnis zu, die Verurteilung in den drei Thornener Zeitungen bekannt machen zu lassen.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich Sonnabend auf dem Schießplatz, als ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 61 dortselbst Schießen mit scharfen Patronen abhielt. Einer größeren Infanterieabteilung war das

Kommando: „Laden!“ gegeben, während die Offiziere noch vor der Front standen. Plötzlich trachte ein Schuß, das Gewehr eines Infanteristen hatte sich entladen, und die Kugel war einem Oberstabsarzt dicht am Arm vorbeigeschaut, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Wenngleich es sich nur um einen unglücklichen Zufall handeln dürfte, wurde der betreffende Infanterist doch sofort abgeführt und in Untersuchungshaft genommen.

Unfälle. Am Sonnabend, abends 10 Uhr, zerbrachen der Droschke Nr. 10 in der Elisabethstraße die Vorderachsen. Durch einen herbeigeholten leichten Arbeitswagen, auf welchem der Borderteil der Droschke befestigt wurde, konnte das Gefährt zum Schmel gebracht werden. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurden auf der Eisenbahnbrücke die jungen mutigen Pferde eines Landfuhrwerks scheu, und zerbrachen die Deichsel des Wagens. Der aus Berlin um diese Zeit eintreffende D-Zug 55 hatte die Pferde beim Vorüberfahren scheu gemacht. Die Insassen des Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

Das „Töff-Töff“ (Automobil) scheint nun auch hier allmählich Eingang zu finden. Heute Mittag fuhr ein mit zwei Herren besetztes Gefährt in recht schleimigem Tempo durch die Breitenstraße und erregte begreifliches Aufsehen, nicht zum mindesten auch durch den eintönigen Warnungsruß „Töff-Töff“.

Die Sommerferien haben ihr Ende erreicht. In den hiesigen Volksschulen hat heute der Unterricht wieder begonnen, morgen wird derselbe auch in den gehobenen Schulen wieder aufgenommen werden.

Der hiesige Ruderverein erhielt gestern den Besuch des Bromberger Schülerruderklub unter Führung des Herrn Gymnasiallehrers Rufe. Diefelben waren Sonnabend von Bromberg abgefahren, nächsteten im Freien bei Schulitz und trafen gestern Vormittags hier ein. Im Artushofe überreichte der Bromberger Klub unserm Ruderverein seine in Seide gestickte Bootsfahne zum Dank für die ihm oftmals bewiesene Freundschaft. Nachmittag fand nach der Besichtigung der Stadt eine Bootsfahrt nach Kaszorek statt, wo ein gemeinsames Bad in der Weichsel genommen wurde. Abends fand noch ein Abendessen statt. Heute früh erfolgte die Rückfahrt nach Bromberg.

Temperatur morgens 8 Uhr 23 Grad R. Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

Wasserstand der Weichsel 0,70 Meter.

Gefunden ein Pincenez in der Graubenzersiraße abzuholen von Sattler Zelastowski Strobandstr. 18. Zugelaufen ein brauner, weißgefleckter Jagdhund bei der kgl. Fortifikation.

Verhaftet wurden 3 Personen.

Kleine Chronik.

† Tolstoj am Brustkrebse erkrankt. Moskau, 27. Juli. Meldungen, die hier aus Jasnaja Poljana eingetroffen sind, besagen: Die Ärzte konstatierten bei Tolstoj Symptome von Brustkrebse.

Die russische Pflaume hält die schwere Erkrankung der Dichters augenscheinlich für den geeigneten Augenblick, um von neuem ihren Geifer gegen den verhassten Wahrheitskämpfer zu speien. Ein Petersburger Telegramm meldet nämlich: Der Metropolit von Petersburg Antony erneuerte den Bannfluch gegen den Grafen Leo Tolstoj.

Schade, daß die Guten den Schwerverkranken nicht auf den Scheiterhaufen zerren können!

† Der Maler Professor Konstantin Gretius, Mitglied der Akademie der Künste, ist Freitag im Alter von 87 Jahren in Berlin gestorben.

† Im Auftrage Bauendahl's er suchte, wie aus Hamburg gemeldet wird, Steuer mann Drehler brieflich den Hafenmeister um Platz für den „Matador“, der im September im Hamburger Hafen eintrifft, für ein bis zwei Jahre. Bauendahl sendet das Schiff zurück, da er die Expedition nach dem Nordpol in Schritten fortsetzt.

† Ein erschossener Hauptmann. Bei den Regimentsübungen des 70. Infanterieregiments in Carlowitz (Kroatien) wurde der Hauptmann Weiseritz durch einen scharfen Schuß getötet. Die sofort angetretene Untersuchung ergab, daß zwei Infanteristen mit scharfen Patronen erschossen haben; sie wurden auf der Stelle verhaftet.

† Zu Ehren der Delegierten zum Tuberkulosekongress fand am Freitagabend in London ein Festmahl statt. Der Earl of Derby sprach den Delegierten den Dank dafür aus, daß sie nach England gekommen seien; sie würden, wenn sie wieder kämen, immer herzlich und aufrichtig willkommen heißen werden. Die Vertreter aus den verschiedenen fremden Ländern antworteten der Reihe nach. Professor Gerhardt-Berlin bemerkte, die auf dem diesjährigen Kongress aufgeworfenen Fragen würden hoffentlich vom nächsten gelöst werden. In Deutschland lege man das Hauptgewicht auf die Fürsorge für leidende Arbeiter, und bezüglich dieser Fürsorge finde man vor treffliche Vorbilder in England. Bei Berlin werde ein Sanatorium mit einem Kostenaufwande von 8 Millionen Mark errichtet werden. Gerhardt

schloß mit einem Trinkspruch auf die englischen Gastgeber.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 28. Juli. Der Aufsichtsrat der sächsischen Handelsbank beschloß, der am 27. August stattfindenden Generalversammlung die Liquidation der Gesellschaft vorzuschlagen.

Cassel, 28. Juli. Das Mitglied des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft für Treberrodung Schlegel wurde heute verhaftet.

Haag, 27. Juli. Das neue Ministerium ist in der bereits gemeldeten Zusammen setzung gebildet. Die bezügliche Veröffentlichung wird wahrscheinlich am Montag im Amtsblatt erfolgen.

Hettstedt, 28. Juli. Im benachbarten Glühkühlhachte der Mannsfelder Gewerkschaft verunglückten durch einen verirrten Sprengschuß der Bohrmaschine 8 Bergarbeiter. Zwei Arbeiter sind tot, zwei schwer, die übrigen leichter verletzt.

Wien, 28. Juli. Im Schlosse zu Konopischt fand heute die Taufe der neugeborenen Tochter des Erzherzog Franz Ferdinand statt. Sie erhielt die Namen Sofie Marie Theresie Franziska.

Rom, 28. Juli. Präsident Douhet hat auf dem Grabe König Humberts einen Kranz niederlegen lassen und den französischen Botschafter Borrere beauftragt, ihn morgen bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten und dem König Viktor Emanuel und der Königin Margherita seine Teilnahme auszusprechen.

Rom, 28. Juli. Nach dem Bulletin von heute Abend hält im Befinden Crispis die allgemeine Schwäche sowie die nervöse Depression an; die Herzerhöhung hat zugenommen.

Budapest, 27. Juli. In Nikinc in Kroatien sind 80 ungarische Familien vom katholischen zum reformierten Glauben übergetreten, weil der panlawistische Bischof Stojmayer den Unterricht in der ungarischen Sprache in den Schulen verbot. Weitere Uebertritte sollen bevorstehen.

Aden, 28. Juli. Dertolle Mullah wurde von den Engländern in einem scharfen Kampf am 17. Juli geschlagen. Auf englischer Seite fielen ein Offizier und 12 Mann, während 1 Offizier und 20 Mann verwundet wurden. Der Feind hatte 70 Tote.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Table with columns: Berlin, 29. Juli, Fonds fest., 26. Juli. Lists various financial data including Russian banknotes, wheat prices, and other market indicators.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 27. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen: inländ. rot 761 Gr. 167 Mt. Roggen: inländisch großförmig 720-756 Gr. 131 bis 137 Mt. Gerste: inländische kleine 630-698 Gr. 126 1/2 bis 127 1/2 Mt. Hafer: inländ. 133 Mt. alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Ämtlicher Handelskammerbericht. Bromberg, 27. Juli.

Weizen 168-173 M., abfallend blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. Roggen, gesunde Qualität 135-142 M., feinstes über Notiz. Gerste nach Qualität 125-130 M., gute Brauware 135-145 Mark nominell. Erbsen Futterware nom. bis 150 M., Kochware 180 bis 190 M. - Hafer 140-145 Mark.

Bücher.

Prompte Lieferung aller Bücher durch H. D. Sperling, Buchhandlung in Stuttgart, Zürich und Mailand. Größere Werke gegen bequeme Teilzahlungen, Kataloge gratis. Hauptvertriebsstelle von Meyers Konversations-Lexikon. Reisende, sowie Vertreter für einzelne Orte und Bezirke werden angenommen.

Sonnabend früh 9 Uhr verschied plötzlich nach kurzen Leiden unser innigstgeliebter guter Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Salomon Blum

im 66. Lebensjahre. Dies zeigen statt jeder besondern Meldung an Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Thorn, den 29. Juli 1901.

Ortsvereine (Hirsch-Duncker).

Dienstag, den 30. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr Beerbigung des Genossen Leik Culmer Chaussee 24. Alle Vereine mit Fahnen. Der Verbandsvorsitzende.

In das Handelsregister, Abteilung A ist unter Nr. 236 heute die Firma: Floryan Zeglarski in Schönsee, deren Inhaber der Kaufmann Floryan Zeglarski daselbst ist eingetragen worden. Thorn, den 25. Juli 1901. Königliches Amtsgericht.

Ich bin zurückgekehrt. Dr. Wolpe.

Ich verreise auf 4 Wochen. Sanitätsrat Meyer.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge verlangt A. Wittmann, Schlosserstr.

Für mein Putz-Atelier suche eine tüchtige erste Directrice bei hohem Gehalt und Jahresstellung. S. Kornblum.

Sauberes, frägliches Ich u l m ä d j e n oder alleinlebende Frau für den Nachmittag sofort gesucht Brauerstraße 1, 2 Tr. I.

Buchhalterin sucht Stellung vom 1. Oktober. Off. unter W. 100 an die Geschäftsf. dieser Zeitung.

Kirschsaft frisch von der Presse. Auf Wunsch frei ins Haus. Dr. Herzfeld & Lissner, chem. Fabrik Mocker, Lindenstraße- Ecke Geldstraße. Fernsprecher 114.

Steinauer Molkerei- Butter a Pfd. 1,10 Mt. in 1/2 Pfd. Formen Grembozcyner 1,20 Mk. täglich frisch empfiehlt A. Kirmes, Elisabethstraße, Giliälle Brüdenstraße 20.

Feinstes Nizza Speise-Oel per Pfund 85 Pfg. bei größerer Abnahme 82 Pfg. empfiehlt J. G. Adolph.

Zwei neue Tennis-Schläger billig zu verkaufen Klosterstrasse 20. I r.

Eine elegante Konzert-Zither nebst Zubehör billig zu verkaufen Brombergerstraße 82, 3 Tr. r.

Trock. Kiefern-Kleinholz unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Feine Herren- sowie Damenwäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen und sauber ausgeführt bei K. Ochsenknecht, Marienstraße 5, 2 Tr.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelfekt, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann.

Die Ernte mit Werder- und Schlesisch. Herzkirchen hat begonnen. Ich zeige hierdurch an, daß ich größere, sehr gütliche Schlässe mit den ersten Obstzöchtern Schlesiens und im Werder gemacht habe und liefere deshalb täglich frische Kirschen solange der Bestand dauert zu sehr billigen Preisen. Für Wiederverkäufer alleräußerste Preise. Ad. Kuss, Schillerstraße 28 und auf dem Wochenmarkt.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, röthiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wachse sich daher mit: Radebeuler Lilienmilch-Seeife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schmuckstraße 5. Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.

Nusschalen-Extrakt zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der königl. Hof-Parfümfabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiirt. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 Pfg. Dr. Orphilas Haarfarbe-Nussöl, a 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl. Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel a 1 Mt. 20 Pfg., groß a 2 Mt. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt). Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Tapeten neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei L. Zahn, Tapeten-Versand-Geschäft, Coppersnienstrasse Nr. 39. Telephon Nr. 268.

Sämtliche Sommerartikel von Schuwaren werden zu billigen Preisen ausverkauft. Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit zu billigen Preisen angefertigt. W. Rezulski, Helligegeißstraße 15, Ecke Coppersnienstrasse.

Geheimnisse der Liebe und Ehe. Mit Abbildungen. Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. Preis nur 1,00 gegen Voreinfindung in daar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf. Ad. Wilderl, Berlin, Joachimstraße 6.

Luft-Licht-Bad. Babelarten sind bei Herrn Skrzypnik, Zigarrenhandlung, Ecke Markt/Helligegeißstr. zu haben. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Die Anlage ist jetzt auch mit Douche- u. Wannendbad versehen. Bernhard Leisers Seilerei.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Vorläufige Anzeige.

Meinen werthen Kunden pp. zur gefl. Nachricht, daß ich mich auf vielseitigen Wunsch entschlossen habe, das im vorigen Jahre aufgegebene Tapissier- und Kurzwarengeschäft wieder zu eröffnen. Mein Grundsatz wird wie bisher sein, nur beste Ware bei mäßigen Preisen zu führen. Verkaufslokal: Schloßstraße 9, Ecke Breitestraße (Schützenhaus). Der Tag der Eröffnung wird später bekannt gemacht. Hochachtungsvoll. A. Petersilge.

Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke

zur Vorbereitung auf die Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen, zur Erlernung des Lehrstoffes an Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen etc. etc. Jedes der nachfolgenden 25 Werke bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen. Das Pro-Gymnasium. Das Real-Prüfungsgymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerseminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Fähnrichs-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der Provinzialamtsbeamte. Der Postassistent u. Postadjuvant. Der Eisenbahnbeamte. Der Eisenbahn-Beamte. Der Polizeibeamte. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militäranwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann. Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Bänden à 90 Pfg. und werden die ersten Lieferungen bereitwillig zur Ansicht versandt. — Diese sehr bedeutsamen, von bewährten, hochbetrauten Lehrkräften und Sachverständigen verfaßten Selbstunterrichtswerke erleichtern die Erlernung der Wissenschaften und bereiten in ausgedehnter, iedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichtende, denkbare einfachste, anschaulichste, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialabermühten die besten Grundlagen. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und legen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgesetzte Selbstübungen der Studierenden, durch fortgeleitete Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Uebungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examina, sowie wohlüberlegte Unterweisung des Gedächtnisses durch Anordnung praktischer Fingerzeige, die das Lernen angenehmer erleichtern, vorsehrlich aber durch einen umfangreichen, trefflichen Einzelunterricht, wird dem Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Institut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel anzeigt, das er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam Tufenweise von Klasse zu Klasse, jedoch erst schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können. A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium von O. Karnack. 1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern. 2. Der Poller. Handb. z. Ausb. v. Pollern u. Klein. Weistern. 3. Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern. 4. Maschinenkonstruktion. Handb. z. Ausbildung v. Maschinenbauern. 5. Der Werkmeister. Handb. zur Ausbildung von Werkmeisteren. 6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handb. zur Ausbildung von Monteuren, Vorarbeitern und Maschinisten. 7. Elektrotechnische Schule. Handb. zur Ausbildung in Elektrotechnik.

Photographisches Atelier Carl Bonath, Gerechtestraße 2, Ecke Neustadt. Markt. Filiale: Schiessplatz Thorn. Eigene Vergrößerungs-Anstalt. Maler-Atelier. Künstlerische Ausführung. $\infty\infty\infty$ Civile Preise. Sonntags ununterbrochen geöffnet.

ORI
60 Pfg. und Mt. 1.—, niemals ausverkauft. Werbefrei durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder „als ebenso gut“ aufreden. In Thorn bei Hugo Claass, Droger., Anton Koczvara, Zentral-Drog., Elisabethstraße 12, Paul Weber, Droger., Breitestraße 26 und Culmerstr. 1, in Mader bei B. Bauer, Droger.

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen **sicherste Hilfe** Sie als gegen alle Feinde der Intelligenz ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Wirtläuse etc. etc., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlicher Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuen. Spezialität Ori. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, saunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur acht und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. M. Chlebowski. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte Wohnung Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Es erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Thorn. Nur 1 Tag.

Dienstag, den 30. Juli.

BARNUM & BAILEY

Grösste Schaustellung der Erde Grossartiges internationales Vergnügungs-Etablissement. In Amerika begründet. Macht jetzt eine Reise über den Continent in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungeteilte Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca 12000 Personen enthält. 70 Pferde in einer Manège vorgeführt. 3 Heerden Elefanten in 3 Manègen vorgeführt. 75 Akrobaten auf 2 Bühnen. 50 Jockeys und Kunstreiter. 12 Meisterschaftsreiter. 20 Tiere als Clowns. 20 der witzigsten Clowns der Welt. Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern in 3 Manègen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.

300 bewährte Darsteller 300 2 Menagerien 2

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz. Keine Nachzahlungen. Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um 7 1/2 Uhr. Eröffnung 1 1/2 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerien, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen. Preise nach der Lage der Plätze: Entrée incl. Sitzplatz 1 und 2 Mk. Sperrplatz 3 „ Reservirtor Platz 4 „ Logo pro Platz 6 „ Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämtliche Plätze sind nummerirt mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. 4 und 6 Mk.-Plätze werden am 30. Juli, von 9 Uhr vorm. ab verkauft, bei Walter Lambeck — Buchhandlung — Breitestrasse 6. — Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 30. Juli verkauft.

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9 5 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör. 1 Hinterwohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör. 1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben, Geschäftstellerräume, sowie 1 Kaminofen. Zu erfragen Baderstraße 7.

Altstädtischer Markt 5, Wohnung

7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten. Markus Henius. 1. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. Bz. v. 1./10. z. v. Rüb. Markt 27, 111

Freundliche Wohnung

2 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. A. Kotze, Breitestraße 30.

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstehend 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm. III. Etage eine II. Wohn. zu verm. J. Murzynski, Gerechtestr.

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badezimmer etc. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Schillerstraße 17

eine freundl. Wohnung von 3 Zim., Entree und reichl. Zubehör, Gasheizung, verjezungshalber per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. J. Biesenthal.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten Elisabethstraße 14.

Die II. Etage Breitestraße 6, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft im Gustav Heyer'schen Laden. Stöb. Wohn. 2 Zim. hell, Küche u. all. Zub. zu v. Baderstr. 3. Zu erfr. part. Eine Parterrewohnung zu verm. Fischerei, Steilestr. 12. Das ist eine Wohnung von. sof. zu verm.

Sommertheater.

Viktoria-Garten. Direktion: Oswald Harrier. Mittwoch, den 31. Juli 1901. Nachm. 4—6 Uhr. Kaffe 3 Uhr. Für große und kleine Kinder. Vieschen's Himmelfahrt. Abends bei kleinen Preisen: Mauerblümchen. Billets für nachmittags u. abends im Vorverkauf zu haben. Freitag, den 2. August 1901. Benefiz Carl Teichmann: Preciosa. Schluß der diesjährigen Spielzeit: 1. September et.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch Frische Waffeln.

Nach Bad Czernewitz

fährt von jetzt an Dampfer Coppersnien jeden Dienstag und Freitag nachmittags 2 Uhr und jeden Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Bräudthor ab. Modrzejewski u. Huhn.

Sommerfrische Bad Czernewitz.

Dampfer- u. Bahnverbindung. Bewährte Soolbäder. Angenehme und zwanglose Pension bei solider Berechnung. Schattige Gänge mit Fernsicht, freundliche Zimmer und aufmerksamste Bedienung. Zur Zeit sind einige Zimmer mietsfrei. Es ladet höchlichst ein Modrzejewski, Czernewitz.

Der im Hause Seglerstraße 31 in guter Geschäftslage befindliche Laden

(3. St. von Herrn Blumenthal bewohnt) ist vom 1. Oktober et. an zu vermieten. Näheres Neustädtischer Markt 5.

Ein Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. A. Burdecki, Coppersnienstr. 21.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Mauerstr. 56, pt.

Verloren!

Ein Meßbrief Nr. 178 auf den Namen Koch Trzinski und Anna Janiewski ist Sonntag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Wege von Jakob's-Vorstadt nach Kasztorrel verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei P. Smolinski, Thorn, Breitestraße 17.

Beilage zu No. 176

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 30. Juli 1901.

Lokales.

Thorn, 29. Juli 1901.

Die Beschäftigung weiblicher Personen
bei der Staatsbahndirektion regelt ein Ministerialerlaß vom 20. Juni. Der Erlaß ermächtigt die Eisenbahndirektion nach dem befriedigenden Ausfall der Versuche mit der Beschäftigung weiblicher Personen, bei größeren Güterabfertigungsstellen allgemein weibliche Personen an Stelle von Stationsgehilfen im Abfertigungsdienst zu beschäftigen. Auch zur Bedienung von Schreibmaschinen für Kanzleiarbeiten bei den Eisenbahndirektionen dürfen an Stelle anderer Kanzleikräfte weibliche Personen angenommen werden. Hiernach kommen nunmehr für die Beschäftigung weiblicher Personen bei der Staatsbahndirektion, abgesehen von den Schrankenwärterinnen, vier Dienstzweige in Betracht: der Fahrkartenausgabedienst, der Telegraphen- mit dem Fernsprechkreis, der Güterabfertigungsdienst und der Kanzleidienst bei den Eisenbahndirektionen. Zum Nachdienst dürfen weibliche Personen nicht herangezogen werden. Angenommen dürfen nur unverheiratete weibliche Personen oder kinderlose Wittwen im Alter von 20 bis 30 Jahren werden, bei guter sittlicher Führung und körperlicher Tauglichkeit, guter Schulbildung, Schreibgewandtheit und deutlicher Handschrift. Stiefkinder schließen die Annahme einer verwitweten Bewerberin nicht aus, sofern die letztere der Fürsorge für die Pflege der Kinder dauernd überhoben ist. Die Annahme erfolgt innerhalb der für den Dienstzweig in den Staatsunterlagen festgesetzten Kopfzahl an Beamten außerhalb des Beamtenverhältnisses als Fahrkartenausgeberin, Telegraphistin, Abfertigungsbeamtin oder Kanzlistin im sechsmonatigen Probezeit. Beschließt nach Beendigung des Probezeit die Eisenbahndirektion die Beibehaltung der Dienstansängerin, so wird diese bei gleichzeitiger Vereidigung in das außeretatmäßige Staatsbeamtenverhältnis als diätarische Fahrkartenausgeberin, Telegraphistin, Abfertigungsbeamtin oder Kanzlistin übernommen. Das Anwärterdienstatte für die Aufbesserung der diätarischen Bezahlung und für die Reihenfolge der etatsmäßigen Anstellung rechnet vom Ablauf der Probezeit. Bei der Aufnahme in das Beamtenverhältnis und später bei der etatsmäßigen Anstellung ist für die verwaltungsseitige Lösung des Dienstverhältnisses eine einmonatige Frist vorzusehen und ferner der Vorbehalt, daß das Dienstverhältnis im Falle der Verheiratung der Beamtin, sofern sie noch im Dienste verbleibt, mit dem Ablauf desjenigen Kalendermonats — nach der etatsmäßigen Anstellung desjenigen Kalendervierteljahrs — aufgelöst wird, in dem die Eheschließung erfolgt, ohne daß es einer Kündigung von Seiten der Verwaltung bedarf. Während des Probezeit wird eine Tagesvergütung bis 2 Mark gewährt. Die diätarischen Jahresbeholdungen der diätarischen

Beamtinnen sind monatlich im voraus zu zahlen und wie folgt zu bemessen: a) vom Beginn des Anwärter-Dienstalters ab 720 Mark, b) ein Jahr später, sofern das Anwärter-Dienstalter auf den ersten Tag eines Monats festgesetzt ist, anderenfalls vom nächstfolgenden Monatsersten ab, 780 Mark, c) nach einem weiteren Jahre 900 Mark. Neben den Sätzen zu a und b können an den anderweitig bekannt gegebenen teureren Orten Beibehaltungszulagen (Ortszulagen) von jährlich 80 Mark gewährt werden. Für die etatsmäßige Anstellung sind gegenwärtig nur Stellen von Fahrkartenausgeberinnen vorgezogen.

Beförderung von Reiseeffekten nach Rußland. Reiseeffekten werden, sofern deren Beförderung als Gepäck stattfindet, gegen Vorzeigung des Passes ohne weiteres zu freigegeben. Findet dagegen die Beförderung als Eil- oder Frachtgut statt, so nimmt nicht nur die Zollabfertigung auf der russischen Grenzstation viel Zeit in Anspruch, sondern es entstehen auch den Reisenden erhebliche Zolkkosten, die oft den Wert des Gutes übersteigen. Um nun die Reisenden vor derartigen Verlusten und Unkosten zu schützen, haben die Eisenbahndienststellen Anweisung erhalten, den Reisenden bei der Aufgabe von Reiseeffekten als Fracht- oder Eilgut unter Hinweis auf vorstehende Ausführungen zu empfehlen, die Abfertigung nur bis zu der in Frage kommenden deutschen Grenzstation benutzen zu lassen und die Sachen von da ab als Reisegepäck nach Rußland mitzunehmen.

12 reizende Ansichtspostkarten, durchweg Tierbilder, hat der Tierchutzverein zu Posen, der sich die Verbreitung der Tierchutzidee durch Wort und Bild besonders angelegen sein läßt, jetzt ebenfalls herausgegeben. Die sauber ausgeführten Bildchen rühren durchweg von Künstlerhand her und werden sicher gern gekauft werden, zumal der Preis äußerst billig ist. Die einzelne Karte kostet 5 Pfennige, eine Serie von 6 Stück 25 Pfennige, eine solche von 12 (verschiedenen) 40 Pfg. Zu beziehen sind die Karten durch den Schriftführer des Vereins, Herrn Redakteur Reismüller, Posen O. 1 St. Martinstraße Nr. 58.

Kleine Chronik.

Ueber das Baseler Eisenbahnunglück wird weiter gemeldet: Das Unglück ereignete sich bei der Kurve der neuen zweigleisigen Elsäßer Linie, 300 Meter von der Güterstation St. Johann. Die Ursache der Entgleisung ist nicht genau ermittelt. Der Zug hatte 10 Wagen. Die Lokomotive grub sich tief in den Bahndörper ein, stürzte um und wurde total zertrümmert, während der nachfolgende Personenwagen und der Güterwagen auf die andere Seite geworfen wurden. Gänzlich zertrümmert wurde ein Wagen zweiter Klasse, ein nachfolgender Wagen dritter Klasse dagegen

nur leicht beschädigt. Eine ältere Dame aus dem Ausland wurde getötet, ihr Gatte verlegt. Ein Bremser war zwischen zwei Wagen eingeklemmt und mußte in hoffnungslosem Zustande in das Hospital gebracht werden. Mehrere andere Personen sind weniger gefährlich verletzt. An der Unglücksstelle muß umgestiegen werden. Die Arbeiten zur Aufräumung der Unglücksstätte und zur Herstellung von Notaleisen sind im Gange. — Wie ein neues Telegramm aus Basel meldet, ist die bei der Zugentgleisung bei St. Johann getötete Dame eine Frau Alt aus Bollheim, Bezirk Germerheim; die Verletzungen ihres Ehemannes sind bedenklicher Art. Der getötete Zugbeamte ist Schaffner Lehmann aus Hilsenheim, sonst find keine nennenswerten Verletzungen vorgekommen.

Rochs Entdeckung und das praktische Leben. Für das praktische Leben wird Rochs neue Entdeckung nach vielen Richtungen von außerordentlicher Bedeutung werden. Vor allem wird die Welt von einem großen Teil der Bacillensucht befreit werden, die durch das Auffinden von Tuberkelbacillen in der Kuhmilch, in der Butter etc. immer neue Nahrung erhalten hatte. Man kann jetzt wieder ungekochte Milch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbacillen trinken, man kann ebenso in Gemütsruhe Butter und rohes Fleisch mit und ohne Bacillen genießen, wengleich es im Hinblick auf das rasche Sauerwerden der Milch in der Sommerhitze und auf die Durchfälle der Kinder immer noch ratsam ist, zum menschlichen Genuß nur gekochte Milch zu verwenden. Von ganz besonderer Tragweite wird aber die Rochs'sche Entdeckung für die Landwirtschaft werden, zumal bei der Aufzucht von Kälbern, jungen Schweinen etc. mit Kuhmilch. Für uns Deutsche wird es endlich, schreibt die „Nat.-Ztg.“, eine stolze Befriedigung gewähren, daß in dem von allen Nationen aufgenommenen Wettstreit zur Bekämpfung der Schwindsucht es wieder ein deutscher Forscher ist, der einen so bedeutsamen Schritt zur Aufklärung der immer noch in Dunkel gehüllten Entstehung der Lungenschwindsucht gethan hat.

Dhm und Tante Krüger. Die Duren wissen viele Anekdoten zu erzählen, die das innige Verhältnis zeigen, das zwischen dem Präsidenten Krüger und seiner jetzt verstorbenen Gattin bestand. Als Dhm Paul in London war, machte ihm ein Freund das Anerbieten, ihm das moderne Babylon zu zeigen. Dhm Paul erklärte sich einverstanden, und der Engländer beschloß, ihn in die Aufführung eines Ballets zu führen. Natürlich dachte er, daß es spahhaft sein würde, sein Entsetzen zu beobachten, aber Dhm Paul sah und beobachtete das ganze mit sichtlichem Interesse. „Was sagen Sie zu den Mädchen, hübsch und frisch, nicht wahr?“ sagte der En-

länder, um Präsident Krüger auf diese Weise zum Sprechen zu bringen. „Die Schminke ist zweifellos frisch genug,“ war die Antwort, die durch eine Wolke von Rauch hindurchkam, „aber ich liebe mehr die alten Schuhe der einen, die ich in Afrika ließ, als alle die Frauen, die ihr in England habt, auf der Bühne, oder fern von ihr. Sie war gut genug für mich, als sie jung war, und sie ist jetzt noch gut genug für mich.“ Sehr hübsch ist auch eine andere Anekdote: Als Dhm Paul einst ausgeritten war, traf er eine alte Frau, die mit einem Bündel entlang humpelte. Sie sah sehnsüchtig auf den stämmigen jungen Mann, wie wenn sie ihn um seinen bequemen Sitz auf dem Sattel beneidete. Er tritt an ihr vorbei; als er dann hinter sich sah, bemerkte er, daß die alte Frau erschöpft sich hinter ihm weiter schleppte. Er zügelte sein Pferd, sprang herunter und hob die Frau mit ihrem Bündel ohne weiteres in den Sattel. Dann ergriff er das Pferd am Zügel und führte es sorgfältig vorwärts bis zu seiner eigenen Farm. Kurz vor der Ankunft dort sagte die alte Frau: „Möge Gott Dir Deine Freundschaft gegen eine alte, hilflose Frau vergelten. Es giebt nicht viele, die das gethan hätten. Wenn ich jünger und anmutiger wäre, wie ich einst war, könnte ich das noch begreiflich finden.“ — „Wenn Du jung und anmutig gewesen wärest, hätte ich es nicht zu thun gewagt,“ antwortete Dhm Paul mit seinem charakteristischen Lächeln. „Warum nicht gewagt? Würde ich dich denn gefressen haben?“ — „Das nicht,“ sagte er lachend, „aber sie hätte es wohl gethan,“ und damit zeigte er auf seine Frau, die lächelnd auf der Schwelle seines Hauses stand.

An Thieren.

Ist es so preiswert gewesen, Was Du gethan in dieser Zeit, Daß Du erhöhst, wie wir geteilt, Der Rückfahrkarten Gültigkeit? Ja, wenn man selbst nur immer führe, — War' vorteilhaft der neue Brauch, Daß sich die Dauer prolongiere, Indes — die andern reisen auch! Sie kommen zu Logierbesuchen, Sie nisten sich im Hause ein, Und mochte man auch heimlich fluchen, Nur das Bilet komm' Rettung sein. Sonst — hatte man ihn auch im Wagen, — Ging er bald fort, die Zeit war knapp; Jetzt — unter 45 Tagen Reist der Logierbesuch nicht ab! („Lust. Bl.“)

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

„Noch niemals eine so nütze und angenehme aromatische Seife im Gebrauch gehabt“, ist eine ärztliche Aeußerung über die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich ist.

Schein = Ehen.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

28] Das letzte sagte sie so innig und sah ihm so treuherzig bittend in die Augen, daß er sich übermenschliche Gewalt anthun mußte, um sie nicht in seine Arme zu reißen und ihr Gesicht mit Küssen zu überschütten.

Er fühlte, allzu lange reichte seine Kraft nicht mehr. Und um vor sich selbst zu stehen, erhob er sich — früher, als es seinen Wünschen entsprach. „Ich — scherzte nur, Fräulein Schirmer. — Aber da es Ihnen wohl geht, habe ich ja nun keinen Grund mehr, Ihnen noch länger zur Last zu sein.“

„Aber — Herr — Memmelsdorf — Sie sind mir doch nicht zur Last.“

Ohne Verlegenheit vermochte sie doch nicht zu lägen und das peinliche Gefühl zu verbergen, das ihr der völlig ungewohnte Herrenbesuch verursachte. Sie schalt sich selbst kleinlich und beschränkt. Sie hatte doch wirklich nur Grund zur Dankbarkeit! Memmelsdorf hatte das Schmeichele aus ihrer Antwort herausgehört und es schmerzlich empfunden. Er reichte ihr die Hand.

„Na — leben Sie wohl! Auf Wiedersehen!“ „Wieder, Herr Memmelsdorf. Besten Dank für Ihren Besuch. Und — nicht wahr, Sie denken auch, bitte, daran, daß ich nicht allzu lange Ihre Schuldbücherin bleiben möchte. — Leben Sie wohl! — Einen Gruß an Herrn Dr. Falkner.“

Memmelsdorf wurde erst wieder ruhiger, als ihm auf der Straße der Wind in das Gesicht schlug. Er schüttelte langsam den Kopf.

War es schon soweit gekommen mit ihm? Vermochte dieses Mädchen sein Blut schon dermaßen in Wallung zu bringen, daß er es nicht mehr ruhig hinnehmen konnte, wenn er erkannte, daß er ihr gleichgültig war? Der Teufel — er war doch ein Mann — und schließlich keiner von den schlechtesten! Wollte er sich aufdrängen, wo man nicht einmal seine guten Absichten anzuerkennen schien? Sollte er sich etwas vergeben aus Liebe zu einem Nämädchel?

Aus Liebe —! Es war ja zu toll! Er, der die „himmelanförmende Liebe“, wie er sie genannt hatte, stets nur bespöttelt hatte!

Er verpötte sich selbst. Fris — Fris — Phyllis über Dir!

Es war thätiglich höchste Zeit, nicht mehr hierher zu kommen. Es sollte heute das letzte Mal gewesen sein! —

Aber es war nicht das letzte Mal. Memmelsdorf kam wieder und wieder. —

Bisweilen versuchte er wegzubleiben, wie nach jenem ersten Besuch. Wenn jedoch zwei oder drei Tage verstrichen waren, ohne daß er Maria gesehen hatte, dann hielt er es nicht mehr aus. Unwiderstehlich, mit taufend Gewalten zog es ihn in die Zimmersäulen der Armen, die er sonst mit schneuem Fuß gemieden; trieb es ihn in die baufällige Häuserreihe der Barfüßergasse. Er schonte nicht das Geld, an dem er vorbei mußte; nicht den Schmutz, den er zu überschreiten hatte. Er sah nur noch eins, das kindliche Gesicht Marias, ohne das er nicht mehr leben zu können glaubte. Er sah ein, daß er ohne Grund nicht zu ihr kommen durfte. So brachte er denn stets einen neuen Auftrag mit für sie und freute sich kindlich über das freundige und dankbare Lächeln, das er dadurch jedesmal auf ihrem Gesicht hervorzauberte.

Sie hatte keine Ahnung, daß all die Aufträge nur von Memmelsdorf ausgingen und daß die ganze Menge des von ihr gelieferten Weiszeuges, auf dessen Auffertigung sie in Anbetracht der feinen Kunstfertigkeit all ihre Geschicklichkeit verwandte, in das Armenhaus wanderte. Es wurde stets abgeholt. Warum sie alles zu Hause arbeiten mußte, dafür wußte Memmelsdorf Ausreden. Und daß die Damen, welche die Wäsche bestellten, nicht persönlich in ihre ärmliche Wohnung kamen, schien ihr selbstverständlich.

Weniger selbstverständlich war es ihr allerdings, daß Memmelsdorf alle Aufträge persönlich überbrachte. Dafür sah sie eigentlich keinen zwingenden Grund ein. Aber allzu lange überlegte sie nicht.

Sie war ja so froh, so glücklich, nun wieder zu verdienen! Und sogar so reichlich zu verdienen, daß sie anfangen konnte, Memmelsdorf ihre Schuld abzutragen.

Und dieser nahm ihre kleinen Teilzahlungen an, um sie nur zufrieden zu stellen und ihr die herzliche Freude nicht zu rauben, die sie dabei empfand. Er hätte ja alles gethan, um sie nicht zu erzürnen, um nicht ihrer Gesellschaft beraubt zu werden.

Er zweifelte schon lange nicht mehr. Er konnte nicht mehr zweifeln. Was er für Maria empfand, das war Liebe. Seine Wahrheitsliebe mußte es zugeben, mochte sich seine Vernunft und sein Trost noch so sehr dagegen auflehnen.

Wie war es doch nur über ihn gekommen — das Verhängnis? Denn es war das Verhängnis; das fühlte er. Und er schämte sich, daß er so klein geworden war; daß etwas über ihn gekommen war, das stärker war als er mit all seinem lachenden Spott.

Wie hatte es geschehen können?

War es die Viebeleere seines eigenen Heims, die zum fruchtbarsten Boden für jenes Gefühl geworden war? Oder schlägt für jeden, auch für den, der sich am meisten dagegen wehrt, einmal die Stunde, wo es ihn packt mit elementarer Gewalt in alles bewältigender, jeden Voras, jede Vernunft erstickender Liebe?

Nein — für jeden nicht; das war nicht zu leugnen. Es liefen ja Tausende durch die Welt, wie Gliederpuppen, die man an Fäden zieht — mit viel Vernunft und wenig Herz; glücklich und zufrieden, obwohl oder vielleicht gerade weil keiner von ihnen je von den Flammen durchloht worden ist, die die Erde zum Himmel oder zur Hölle machen können.

Liebe — Liebe —! Alle Welt hört man dieses Wort im Munde führen. Alle Welt scheint es zu registrieren! Und dennoch wurde gerade dieses Wort wie kein anderes vergewaltigt, wie kein anderes zum Dedmantel von allem möglichem gemacht.

Und er selbst? Er war ja auch einer von denen gewesen, die jenes Wort nicht ohne Lächeln auszusprechen; die nicht begreifen wollten, daß Liebe ein ernstes, tiefestes Gefühl ist, das ebenso ernst genommen werden muß!

Fürwahr — man sollte nicht spotten über die Mittel des Menschenherzens, die dem forschenden Geiste unlösbar scheinen.

Das war nun die Sache! Ihn mußte die Liebe treffen — treffen bis ins innerste Mark,

und unglücklich, aussichtslos, hoffnungslos. Denn er konnte sich nicht verhehlen, daß Maria bis jetzt nichts Tieferes für ihn empfand; daß ihr Herz Falkner gehörte, wiewohl sie ihn nicht mehr wiedergesehen hatte. Fast jedes Wort von ihr verriet es ja. Und er durfte seine Liebe ja nicht einmal zu deutlich merken lassen, um seinen Verkehr bei ihr nicht unmöglich zu machen. Und eine Ahnung sagte ihm bereits so, daß es mit diesen Besuchen nicht allzu lange mehr dauern werde. Und was sollte dann werden?

Weiß der Himmel, Falkner hatte ihn leider besser gekannt als er sich selbst. Wie hatte ihm dieser doch einst gesagt, als er lachend erklärte, kein Gefühlsmensch zu sein? „Gebe Gott, daß Du nie aus diesem Irrtum erwachen mögest.“

Er war erwacht! Mit seiner Behauptung war er schmachlich hereingefallen. Falkner hatte gefiegt — doppelt gefiegt. Denn das andere hatte er längst erkannt, das mit der Ehe. Eine Heirat ohne Liebe — das war keine Ehe!

„Wie sollte das enden?“ fragte sich Memmelsdorf, als er zum so und so vielen Mal die drei wurmförmigen, unsauberen, knarrenden Holstreppen hinaufstieg.

Schon nach den ersten paar Begrüßungsworten merkte Memmelsdorf, daß Maria etwas auf dem Herzen hatte.

Ein heikler Schreck trieb ihm das Blut zu Kopf. Seine erste Befürchtung galt stets der Trennung. Sie sind heute so — so schweigend, Fräulein Schirmer?

„Ich — ich möchte Ihnen gerne etwas sagen und — fürchte doch, daß Sie es übel nehmen.“ — „Kann ich Ihnen denn böse sein?“

„Sehen Sie, Herr Memmelsdorf, ich bin Ihnen ja so vielen Dank schuldig, daß ich nicht weiß, wie ich ihn ausdrücken soll. Aber, wissen Sie — Maria gab sich innerlich einen Ruck — „ach, ich bin eigentlich recht dumm, daß ich so herumfrottere. Sie kennen mich ja und werden wissen, wie ich's meine. — Die Leute sind so schlecht, und — da haben sie uns beide schon ins Gerede gebracht, wegen — wegen Ihrer Besuche.“

Nun war es heraus und frei konnte sie ihm wieder, erwartungsvoll, in die Augen sehen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlässigkeiten findet statt:
am Montag, d. 5. August d. J., und zwar vormittags 9 Uhr im Gorge-Hospital, vormittags 11 Uhr im Katharinen-Hospital. Kauflustige werden hiermit eingeladen.
Thorn, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlässigkeiten findet am Freitag, den 2. August d. J., vormittags 10 Uhr statt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Thorn, den 24. Juli 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Junge Dame,

in der Buchführung sowie Kassenwesen, bereits praktisch thätig, sucht p. 1/10. 01 passende Stellung in Thorn. Gest. Offerten durch die Geschäftsst. dieser Zeitung unter N. B. 500 erbeten.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in einf. und dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie beginnt Montag, den 5. August cr.
K. Marks, Schuhmacherstr. 1, II.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
Höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermessungs-Techniker. Tischlerfachschule. Reifeprüfungen durch Staatscommissar.
Direktor Rühl.

Zieglerschule Lauban.

Das achte Schuljahr beginnt am 8. Oktober 1901.
Die Anmeldung von Schülern ist thuntlich bald erwünscht. Programme werden auf Verlangen unentgeltlich von uns gesandt.
Lauban, den 22. Juni 1901.
Der Magistrat.

Privatstunden und Klavierunterricht

erteilt eine erfahrene, geprüfte Lehrerin
Neustädt, Markt 20, III.

Grundstück Mocker,

Mauerstraße 29 bei guten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Dasselbe verkehrshalber sofort oder 1/10. Partierewohnung zu vermieten. Zu erfragen Breitestr. 14.

Die Einrichtung der Konditorei

Neustädt, Markt Nr. 16, ist wegen anderer Unternehmungen im Ganzen auch geteilt zu verkaufen.
Mittellungen bei G. Jacobi, Bäckerstraße 47.

Zwei kleine Wagenpferde

und zwei starke Arbeitspferde sind zu verkaufen
Leibitzcher Mühle.

Matjes

feinster Castleban neue Sendung (letzte der Saison) eingetroffen.
J. G. Adolph.

Essigsprit

Rheinweinessig Bieressig empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen.
S. Silberstein.

Sormaschweissblatt

ist das Beste der Gegenwart: seidenschweich, nahtlos, wasserdicht, waschbar, geruchlos.
Paar 50 Pf. Alleinverkauf bei
S. Hirschfeld, Seglerstraße 28.
Taue
Bernhard Leisers Seileri.

Nachstehende Bekanntmachungen:

Bekanntmachung

betreffend die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes (R. Ges. Bl. 1899 S. 463) beschlossen,
„daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll.“
Berlin, den 7. März 1901.

Der Reichskanzler.

Zm Auftrage,
gez. Caspar.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der gemäß § 4 Abs. 2. Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beiträge.

Vom 23. März 1901 — II, 1889. —
Nachdem der Bundesrat durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz befreit hat, werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschluß von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginnen der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.
2. Der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzufüllende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgehen sein müssen:
a) Vor- und Familiennamen des Arbeiters;
b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
c) Beginn und Dauer der Beschäftigung;
d) falls der Arbeiter Zwangsmittglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahrs (15. Januar, 15. April usw.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzten Vierteljahrs hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzulässig.

5. Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Abteilung für Invalidenversicherung.
gez. Gaebel.

bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.
Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.
Nach § 4 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlaß dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer aus eigenen Mitteln würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.
Thorn, den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Invalidenversicherung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Teil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den anstehenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechtum zu Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unbedächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weiterverbrauchen in die Luft verhauben und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in zeitweiser mit Wasser gefüllte Spucknapfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigung der Spucknapfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknapfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu vermeiden, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.
2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirtschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknapfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftstrom alle schädlichen Keime so sehr verteilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Weggange oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfizieren.
3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten usw.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.
4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genussmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waren abgeben.
5. Der Genuß von Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheits-schädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Thorn, den 1. März 1898.

Der Magistrat.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.
Beste Referenzen.

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg - Boonekamp

Devise: **Semper idem.**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuesendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg - Boonekamp.**

Gut erhaltene, gefotterte.
Breizelbeeren
per Pfund 55 Pfg.
empfeht
J. G. Adolph.

Beachtenswerthe Notiz!
Erstklassige
Bierapparate
Liefert die älteste Bierapparat-fabrik von Gebr. Franz, Königsberg i. Pr. Minderwertiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlen säureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperirt, folgedessen wird weniger getrunken.

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Zur Lieferung sämmtlicher
Druckarbeiten
für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, Mittheilungen, Postkarten, Padedt-Adressen, Geschäftskarten mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen mit und ohne Anschreiben, Brief m schläge mit Firmenbrud u. s. w.	Besuchstarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisekarten, Musikkolgen usw. Glückwunschlarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w.
--	--

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1901 ab.

Abgehende Züge.						Ankommende Züge.					
Richtung Bromberg.						Richtung Bromberg.					
Ab	an		an		an	Ab	ab		ab		an
Thorn	Bromberg	Berlin	Danzig	Königsberg	Königsberg	Danzig	Berlin	Bromberg	Thorn	Thorn	Bromberg
5.20 B.	6.11 B.	11.31 B.	9.48 B.	12.31 B.	4.01 B.	7.00 B.	2.27 B.	11. 7 B.	12.17 B.	11. 7 B.	12.17 B.
7.18 B.	8.29 B.	5.30 B.	1.36 B.	6.17 B.	—	7.00 B.	7.18 B.	12.19 B.	1.04 B.	—	—
11.46 B.	12.55 B.	7.33 B.	5.25 B.	9.23 B.	12.57 B.	5.00 B.	11.20 B.	5.05 B.	6.03 B.	11.20 B.	10.25 B.
2.02 N.	3.13 N.	—	8.40 B.	12.31 B.	—	—	—	12.21 B.	1.38 N.	—	—
5.45 N.	6.55 N.	5.14 B.	12.07 B.	2.40 B.	—	—	—	4.10 B.	5.20 B.	—	—
8.05 N.	9.43 N.	—	—	—	9. 8 B.	11. 8 B.	9.18 B.	4.10 B.	5.20 B.	—	—
11. N.	1.55 N.	6.11 B.	—	—	12.04 B.	3.43 B.	11.50 B.	8.08 B.	9.21 B.	—	—
Richtung Posen.						Richtung Posen.					
Ab	an		an		an	Ab	ab		ab		an
Thorn	Posen	Berlin	Breslau	Halle	Halle	Breslau	Berlin	Posen	Thorn	Thorn	Posen
6.36 B.	9.55 B.	2.55 N.	1.58 N.	7.38 N.	6.23 N.	11.30 N.	11.10 N.	3.38 B.	5.55 B.	11.30 N.	9.58 B.
11.47 B.	2.35 N.	—	5.20 N.	6.36 B.	—	—	—	6.33 B.	9.58 B.	—	—
12.51 N.	3.12 N.	7.26 N.	7.38 N.	—	—	6.24 B.	—	10.10 B.	1.40 N.	—	—
3.28 N.	6.46 N.	5.25 B.	9.34 N.	(6. Guben)	—	—	—	8.45 B.	1.03 N.	3.00 N.	—
4.46 N. u. B.	6.46 N.	10.55 N.	—	—	—	—	—	9.55 B.	2.04 N.	4. 2 N.	—
7.15 N.	11.10 N.	—	—	—	—	11.05 B.	7.30 B.	3.38 B.	6.45 N.	—	—
11. 4 N.	1.24 N.	6.04 B.	5.28 B.	10.16 B.	7.35 B.	3.30 N.	2.45	7.27 N.	10.48 N.	—	—
Richtung Insterburg.						Richtung Insterburg.					
Ab	an		an		an	Ab	ab		ab		an
Thorn	Strasburg	Insterburg	Memel	Königsb.	Königsb.	Memel	Insterburg	Strasburg	Thorn	Thorn	Insterburg
1.12 B.	—	8.06 B.	1.56 N.	8.26 B.	7.30 B. (*).	—	—	7.07	5.08 B.	—	—
6.37 B.	8.44 B.	1.14 N.	7.52 N.	1.53 N.	11.33 N.	—	(von Allenstein)	6.30 B.	9.33 B.	—	—
10.43 B.	1.13 N.	6.29 N.	12.19 N.	7.04 N. (*).	6.42 B.	3.37 B.	7.34 B.	—	12.41 N.	—	—
2. 5 N.	4.46 N.	11.42 N.	—	8.26 B.	9.34 B.	3.37 B.	10.10 B.	2.57 N.	5.31 N.	—	—
4. 7 N.	—	8.56 N.	12.19 N.	10.06 N.	2.52 N.	9.44 B.	3.27 N.	8.01 N.	10.28 N.	—	—
7.66 N.	10.09 N.	(bis Allenstein)	—	—	*) Ueber Kobbeldube-Alleinstein.	—	—	—	—	—	—
Richtung Marienburg.						Richtung Marienburg.					
Ab	an		an		an	Ab	ab		ab		an
Thorn	Culm	Mariemb.	Danzig	Thorn	Thorn	Danzig	Mariembg.	Culm	Thorn	Thorn	Mariembg.
6.13 B.	8.20 B.	11.07 B.	12.41 N.	1.09 B.	4.30 B.	5. 8 B.	6.41 B.	9.25 B.	11.36 B.	—	—
10.37 B.	12.40 N.	3.38 N.	5.25 N.	6.32 B.	9.47 B.	—	—	—	—	—	—
2. 5 N.	4.46 N.	7.04 N.	8.40 N.	11.46 B.	4.06 N. u. B.	8. 8 B.	9.40 B.	—	3.15 N.	—	—
5.45 N.	7.42 N.	10.21 N.	12. 7 B.	3.05 N. u. B.	5.07 N.	11. 8 B.	12.25 N.	2.48 N.	5.12 N.	—	—
8.00 N.	9.53 N.	bis Graudenz.	—	7.1 N.	10. 9 N.	—	—	6.06 N.	10.18 N.	—	—

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof (Unterrieden gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten). Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit B., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.